

Odalwin usw. Wie die Germanen sippenweise zusammen in der Schlacht standen, so pflegten sie auch nach Geschlechtern zusammenzusiedeln. Diese Bildung ist zwar gemeindeutsch, und Ortsnamen dieser Art kommen bis zur Elbe vor, aber sie finden sich doch vorzugsweise auf alamannischem Gebiete und sind daher diesem Stamme zuzuweisen. Diese Namen auf -ingen kommen im Unterelsaß und Deutschlothringen 345 mal vor; sie finden sich massenhaft auf dem linken Saarufer und im Saartal selbst oder in dessen unmittelbarer Nähe; wir sehen bei einem Blicke auf die Karte, wie der alamannische Strom über die Vogesen hinüber und das Saartal hinabgeslutet ist. In weiterer Entfernung finden sich auf dem rechten Ufer nur Dirmingen, Marpingen, Illingen und Uchtelfangen (Odolvinga). Auch die Namen auf -heim, die man sonst als fränkische Herrnsiedelungen ansah, gehören, wie Hans Witte an den elsässischen Ortsnamen überzeugend nachgewiesen hat, den Alamannen an, wenn sie überhaupt einem Stamme ausschließlich zuzuweisen sind. Sie finden sich hauptsächlich in der Pfalz und den benachbarten Gebieten, besonders in der Bliesgegend. Einer späteren Siedlungsperiode gehören die Namen auf -scheid, -bach, -born, -dorf, -hausen, -hofen, -stadt- und -rath (rode) an, die wohl der merowingischen Zeit zuzusprechen sind. Diese fränkischen Ansiedelungen sind weit ins alamannische Gebiet vorgeschoben, da durch die Unterwerfung des Landes dem fränkischen König ausgedehnte Besitzungen zufielen, das frühere Königsgut, ferner Güter, die herrenlos geworden waren oder den für friedlos erklärten Feinden gehört hatten, darunter große Waldungen und Ödland. Durch Verleihung solcher Güter an seine Mannen und an die Kirche, deren getreuer Sohn er eben geworden war, erwies der König seinen Anhängern Wohlthaten und beförderte zugleich den Anbau des Landes.

Am zähesten hat immer die Kirche ihren Besitz fest-